

Gewebe, und schliesslich theilweise in der Epidermis gelegen mehrere als Blasen makroskopisch sichtbar gewesene Ectasien.

Fig. 2. Vergröss. 50:1. Schnitt aus der tiefsten Schicht der Cutis. Rechts unten ein Blutgefäss mit Inhalt. Alles Uebrige sind Querschnitte der verdickten Lymphgefässe; eines davon zeigt ein deutliches Lumen mit Lymphgerinnsel als Inhalt.

Fig. 3. Vergröss. 150:1. Grösseres Lymphgefäss aus der tiefsten Schicht der Cutis. Nur die obere Wandung ist erheblich verdickt. Ein feinfasriges Lymphgerinnsel mit zahlreichen Lymphkörperchen, deren Kerne gefärbt sind, füllt das Gefäss theilweise aus. An mehreren Stellen ist der Endothelbelag deutlich erkennbar. Speciell dieses Gefäss wurde in unveränderter Weise in einer grösseren Reihe von Schnitten wiedergefunden.

XIV.

Kleinere Mittheilung.

Ueber Pseudohypertrophie der Muskeln.

Erwiderung auf die Bemerkungen von Prof. Schultze in Heidelberg.

Von Prof. C. A. Pekelharing in Utrecht.

Die Bemerkungen von Prof. Schultze (dieses Archiv Bd. XC. Hft. 1) zu meinem Aufsatz über Pseudohypertrophie der Muskeln veranlassen mich Folgendes zu erwidern.

Prof. Schultze hat Unrecht, wenn er glaubt, in zwei Abbildungen factische Beweise für die eine oder andere Meinung suchen zu dürfen. Abbildungen — photographische vielleicht ausgenommen — können selbstverständlich nie mehr geben als eine Illustration des Mitgetheilten. Wirkliche Beweise sind nur in den Präparaten zu finden, nach welchen die Abbildungen angefertigt sind. Die Querschnitte des von mir besprochenen Rückenmarks habe ich grösstentheils aufbewahrt, und ich bin bereit, sie jedem Fachgenossen zu demonstrieren.

Keinesfalls darf Prof. Schultze behaupten, dass mein Befund „durchaus die Untersuchungen derjenigen bestätigt, welche bei der Pseudohypertrophie der Muskeln ein normales Verhalten des Rückenmarks und speciell der vorderen Ganglienzellen fanden“. Selbst wenn — was ich bestreite — die von mir geschilderten Befunde nicht entschieden pathologisch wären, müsste man doch soviel einräumen, dass sie vom typisch Normalen sich so weit entfernen, dass sie unmöglich als Beleg für die normalen Verhältnisse des Rückenmarks bei Pseudohypertrophie benutzt werden können. Hierzu dürfen nur völlig unzweideutige Befunde verworther werden. In dem von mir untersuchten Fall ist — um nur dieses aus meiner Beschreibung zu wiederholen — durch das ganze Rückenmark hindurch Schwund von Ganglienzellen festgestellt, an einer Stelle mehr, an anderen weniger. Wenn ich schrieb, der vordere und mediane Theil der Vorderhörner ist arm an Ganglienzellen, so meinte ich damit selbstverständlich, arm im Vergleich mit denselben Theilen des normalen Rückenmarks.